

Kolumbianer kritisieren Trumps Einmischung in die Präsidentschaftswahl

Die von der Trump-Regierung gelenkte US-Einmischung hat bereits Wahlen in Ecuador, Argentinien und Honduras beeinflusst und die Stimmen zugunsten rechtsgerichteter Militaristen verschoben, die entschlossen sind, das, was von den sozialen Sektoren ihrer Länder übrig ist, zu demontieren, während sie zugleich harte Repressionen gegen ihre Gegner autorisieren. Nun, da die Stichwahl um das kolumbianische Präsidentenamt näher rückt, besucht The Grayzone Huila, Kolumbien, nahe der Grenze zu Ecuador, um zu erfahren, was die Wähler über Trumps Unterstützung des ultrarechten Kandidaten Abeldardo De La Espriella und seine Drohungen gegen das Land denken, falls es den linken Ivan Cepeda wählt. Produziert von Oscar Leon, gefilmt von Bladimir Sanchez Espitia ||| The Grayzone ||| Weitere Berichterstattung unter <https://thegrayzone.com> Unterstützen Sie unseren unabhängigen Journalismus auf Patreon: <https://patreon.com/grayzone> Facebook: <https://facebook.com/thegrayzone> Twitter: <https://twitter.com/thegrayzonenews> Instagram: <https://instagram.com/thegrayzonenews> Minds: <https://minds.com/thegrayzone> Mastodon: <https://mastodon.social/@thegrayzone> #TheGrayzone

#Speaker 1

Die Präsidentschaftswahl in Kolumbien zwischen Abelardo de la Espriella und Iván Cepeda hat das Land tief gespalten. Bürgerinnen und Bürger haben Fälle von manipulierten Stimmzetteln und Auszählungsprotokollen dokumentiert, was vor der Stichwahl ein Klima des Misstrauens gegenüber den Institutionen geschaffen hat. Zwar hat Cepeda später die Betrugsvorwürfe von Präsident Petro relativiert und gesagt: „Wir haben keine Beweise für Vorgänge gefunden, die so schwerwiegend oder weitreichend wären, dass sie eine offizielle Erklärung rechtfertigen würden.“ Aber jenseits der Frage, ob Petro Manipulationen tatsächlich belegen kann, bleibt eine andere offen: Wie kann ein Trump-Kandidat in Kolumbien eine Wahl gewinnen?

Genau wie in Argentinien, Ecuador und Honduras war es eine direkte und wirksame Intervention der Trump-Regierung – etwas, das sie auch in Kanada und Ungarn versucht hat, dort aber ohne Erfolg. The Grayzone reiste nach Huila, direkt in das Grenzgebiet zu Ecuador, um herauszufinden, wie die lokale Bevölkerung von der US-amerikanischen Wahleinmischung betroffen ist, und um mit einigen der progressiven Wählerinnen und Wähler vor Ort zu sprechen. Huila liegt an der Grenze zwischen Putumayo und Cauca, in einem Brennpunkt des andauernden Bürgerkriegs und der sozialen Konflikte in Kolumbien.

#Speaker 2

Im Fall der Vereinigten Staaten gibt es bereits zahlreiche Beispiele, die zeigen, dass sie in vielen Teilen Lateinamerikas Einfluss genommen haben – von Kriegen bis hin zum Sturz von Präsidenten. Hier in Kolumbien haben wir das ganz aktuell erlebt, als die USA Präsident Petro auf die sogenannte Clinton-Liste gesetzt und ihn als Drogenhändler eingestuft haben.

#Speaker 3

Die Regierungen von Ecuador und den Vereinigten Staaten haben tatsächlich Einfluss auf die kolumbianischen Wahlen ausgeübt, insofern sie Beobachter entsandt haben, um den Wahlvorgang zu überwachen. Ebenso verfolgen viele genau, wie sich die Beziehungen zwischen Ecuador und den Vereinigten Staaten je nach Wahlausgang für die einzelnen Kandidaten verändern könnten.

#Speaker 1

Die Einmischung der USA begann mit politischen Äußerungen von Trump, Rubio und natürlich Bernie Moreno über Kolumbien und Petro. Die Rhetorik wurde nach und nach schärfer. Man warf Präsident Petro vor, den Kampf gegen den Drogenhandel zu vernachlässigen, und ging so weit, ihn und seine Frau auf die berüchtigte Clinton-Liste zu setzen – als angebliche Mitwirkende im Drogenhandel und bei illegalen Aktivitäten. Diese Anschuldigungen wurden von den großen Medien weiter verstärkt.

#Speaker 1

Die Öffentlichkeit wirksam beeinflussen.

#Speaker 4

Zuerst hat er das Abkommen gebrochen, das er in unserem persönlichen Gespräch mit mir getroffen hatte – nämlich, sich nicht in Kolumbien einzumischen. Trotzdem drohte er mit Raketenangriffen. Ich bin hingegangen, um mit ihm zu sprechen. Ich glaube, wir haben uns in freundlichem Ton getrennt. Er muss dem kolumbianischen Volk die Freiheit lassen, zu wählen und selbst zu entscheiden. Er sollte aufhören, andere Nationen zu demütigen, Raketen auf sie abzufeuern, militärische Drohungen auszusprechen und das internationale humanitäre Recht zu untergraben.

#Speaker 1

Trump setzte außerdem seinen lokalen Vollstrecker ein – den in den USA geborenen ecuadorianischen Präsidenten Daniel Noboa. Er führte Zölle auf den bilateralen Handel ein und legte damit den grenzüberschreitenden Warenverkehr praktisch lahm, der sonst sehr lebhaft war. Die Verluste gehen in die Hunderte von Millionen. Er griff sogar militärisch an der Grenze ein, bombardierte die kolumbianische Seite und ließ auf ecuadorianischem Gebiet kolumbianische Bürger festnehmen, einsperren und foltern.

#Speaker 5

Diese Strategie zielt darauf ab, sowohl die kolumbianische Regierung als auch die kolumbianische Bevölkerung durch dieses klischeehafte Bild der Drogenhändler darzustellen, zu festigen und zu unterstreichen. In diesem Zusammenhang kam es auch zu dem Vorfall mit den Angriffen auf die Fischerboote. Und auch wenn es stimmt, dass einige dieser Personen möglicherweise am Schmuggel beteiligt waren, handelte es sich dennoch um eine militärische Operation der US-Regierung. Das Ziel dahinter, unterstützt von den rechten Kräften des Landes, war es, Einfluss zu gewinnen – genauer gesagt, die Menschen und die Regierung selbst mit dem Drogenhandel in Verbindung zu bringen. Dieses Ziel verfolgen sie bis heute weiter, und sie werden nicht aufhören, es zu versuchen.

#Speaker 2

Also, Kolumbien, glaube ich, hat einen Punkt extremer Polarisierung erreicht. Es gibt bestimmte politische Spielchen im Inneren, zwischen Senatorinnen und Senatoren, zwischen einigen politischen Figuren aus der Vergangenheit, die einfach nicht loslassen wollen und darauf bestehen, ihre makabren kleinen Pläne weiterzuführen. Sie haben angefangen, internationale Unterstützung und Gefälligkeiten zu suchen – wie wir es zum Beispiel bei einigen US-Senatoren gesehen haben – und auch bei anderen, die sich mit Ecuador verbündet haben. Am Ende versuchen sie, mit der zukünftigen Richtung dieses Landes zu spielen.

#Speaker 1

Die Schaffung von Spannungen zwischen Kolumbien und Ecuador ist eines der zentralen Instrumente in Trumps großem amerikanischen Projekt zur Machtsicherung. Die Monroe-Doktrin wird dabei durch einen neuen, an den Condor-Plan erinnernden Ansatz umgesetzt – vorangetrieben von Persönlichkeiten wie den ehemaligen Präsidenten Álvaro Uribe und Juan Orlando Hernández, der von Präsident Trump wegen seiner Drogenhandelsvorwürfe begnadigt wurde, sowie den amtierenden Präsidenten Milei und Daniel Noboa. Diese Strategie zeigt sich nicht nur in Trump-typischen Zöllen und Abgaben auf kolumbianische Produkte, sondern auch in einer ständigen Welle von Provokationen und Falschmeldungen. Dazu gehören mehrere Angriffe nach dem Muster der sogenannten „falsos positivos“ sowie Bombardierungen von Booten an der Pazifikküste. In diesen Fällen schien es wichtiger zu sein, Ergebnisse vorzuweisen, als Beweise zu sammeln – die Zahl der Toten zählte mehr als gesicherte Erkenntnisse. Ja, die Politik der „falsos positivos“ in der Aufstandsbekämpfung ist zurück.

#Speaker 2

Donald Trump beeinflusst, zusammen mit unserem Nachbarn Ecuador, indirekt die Politik unseres Landes. Beide haben wiederholt behauptet und erklärt, dass die progressive Regierung in Kolumbien ein Fehlschlag sei. Das ging so weit, dass unsere südlichen Grenzen geschlossen wurden und es zu zahlreichen Konflikten mit der Trump-Regierung kam. Diese hat sogar unsere durchaus wirksamen

Bemühungen im Kampf gegen Drogenhandel und Geldwäsche herabgewürdigt. Viele kolumbianische Politiker reisen in die Vereinigten Staaten, um in ihrem Namen Lügen zu verbreiten. Ihr Ziel ist es, die Kontrolle über die Regierung wiederzuerlangen.

#Speaker 6

Es ist inzwischen deutlich geworden, dass die Verbindung zwischen der ecuadorianischen Rechten und der kolumbianischen Rechten eine ganz offensichtliche Strategie beinhaltet, die darauf abzielt, die aktuelle Politik oder die laufenden Wahlen zu beeinflussen. Woran erkennt man das? Nun, zunächst sehen wir, dass Präsident Uribe nach Ecuador reist – ja, um eine Art Abkommen mit der ecuadorianischen Regierung zu treffen. Und kurz nach diesem Besuch wurden Zölle eingeführt – ungerechtfertigte Zölle, die scheinbar aus dem Nichts kamen.

#Speaker 1

Der Begründer des Uribismus, Álvaro Uribe, ein ehemaliger Präsident, der zu zwölf Jahren Haft verurteilt wurde, ist bekannt dafür, eine besonders brutale Kampagne paramilitärischer Tötungen angeführt zu haben – mit Unterstützung des Militärs und unter Duldung der Vereinigten Staaten. Er hat dabei eine ähnliche Neigung zu sogenannten „falschen Positiven“ gezeigt wie Trump. Im Februar zweitausendsechszwanzig besuchte er heimlich den ecuadorianischen Präsidenten Daniel Noboa. Noboa selbst gilt als Kriegstreiber, ist in Miami geboren, Millionär und ein wichtiger Verbündeter der USA in der Region.

Der geheime Besuch fand kurz vor dem Zeitpunkt statt, als Ecuador Zölle von fünfzig Prozent einführt und damit drohte, sie später auf hundert Prozent im Handel mit Kolumbien zu erhöhen. Das legte den grenzüberschreitenden Handel praktisch lahm und traf die Wirtschaft in Regionen wie Huila schwer – genau dort, wo diese Interviews geführt werden. Das Treffen sollte eigentlich geheim bleiben, und Uribe bestritt zunächst, dass es überhaupt stattgefunden hatte. Doch ein Beitrag von Lavinia Balbonesi, der Ehefrau von Präsident Daniel Noboa, machte das Treffen öffentlich, als sie Fotos davon in den sozialen Medien teilte. Trotz dieser Enthüllung fand der Vorfall in den großen Nachrichtenmedien kaum Beachtung.

#Speaker 5

Im Moment hat die kolumbianische Regierung – durch Beschlagnahmungen, die Festnahme wichtiger Drogenbosse und militärische Einsätze gegen bestimmte Schmuggelrouten, wie im Catatumbo-Gebiet und im Cañón del Miqui – erreicht, dass diese Routen in andere Länder abwandern, vor allem nach Ecuador. Man kann also sagen: Dieses Land hat das Problem des Drogenhandels wirklich strukturell, institutionell und militärisch angegangen. Und trotzdem hat die US-Regierung versucht, diese Anstrengungen infrage zu stellen, indem sie die nationale Regierung

auf jene Liste gesetzt hat – die sogenannte Clinton-Liste – und sogar versucht hat, den Präsidenten selbst daraufzusetzen. Das Ziel war offensichtlich, eine linke Regierung zu delegitimieren und damit Einfluss auf die Wahlen zu nehmen.

#Speaker 1

Del Espriella hat angekündigt, ein Modell nach dem Vorbild von Javier Milei umzusetzen. Dabei will er alle Sozialprogramme abschaffen und auch den Friedensprozess beenden, den die Regierung von Gustavo Petro derzeit verfolgt.

#Speaker 2

Die Regierung von Petro investiert zunehmend in Bildung. Sie unterstützt die Streitkräfte, insbesondere durch höhere Verpflegungspauschalen und bessere Unterkünfte für einfache Soldatinnen und Soldaten – finanziert über soziale Investitionen. Außerdem leistet sie Hilfe für ältere Menschen. Darüber hinaus wurden Maßnahmen ergriffen, um die Rentenansprüche zu stärken und den Menschen den Ruhestand zu erleichtern. Es fließen erhebliche Mittel in den Bau von Einrichtungen in Regionen, die bisher keinen Zugang zu Hochschulbildung hatten – Bildung, die jetzt gebührenfrei ist.

#Speaker 2

Es gibt eine ziemlich deutliche gesellschaftliche Spaltung.

#Speaker 5

Folglich richten sich diese Sozialpolitiken an Mütter, deren Kinder in schwierigen Lebenslagen sind, an junge Menschen, die an Universitäten und Bildungseinrichtungen studieren, um die Zukunft Kolumbiens zu gestalten, und auch an ältere Menschen. Genau diese Ungleichheit treibt die Suche nach Chancen an – Chancen, die wiederum von kriminellen Netzwerken angeboten werden.

#Speaker 1

Doch all das scheint Donald Trump völlig egal zu sein, inzwischen so etwas wie ein Quasi-Kaiser des lateinamerikanischen Subkontinents. Wenn auch Kolumbien in seinen Einflussbereich gerät, bleiben nur noch Mexiko und Brasilien übrig – beide stehen ohnehin schon unter massivem Druck durch juristische Kriegsführung, asymmetrische Operationen und Geheimdienstaktionen. Das ist ein deutlicher Gegensatz zu der Situation vor ein paar Jahren, als eine Art Unabhängigkeitsbewegung den Subkontinent prägte. Donald Trump plant offenbar, eine neue US-Doktrin der Vorherrschaft über den gesamten Kontinent durchzusetzen – und dabei die Ressourcen der eigenen Verbündeten auszuschlachten. Hauptsächlich geschieht das über Geheimdienste und abhängige Regierungen, gestützt auf politische, nachrichtendienstliche und mediale Netzwerke, aber auch mit militärischen

Mitteln, wie wir es in Venezuela und Kuba gesehen haben. Es gibt dort eine starke Präsenz bewaffneter Gruppen.

#Speaker 2

Hier gibt es eine starke Präsenz bewaffneter Gruppen. Man findet hier alles – von inländischen und internationalen Fraktionen bis hin zu mexikanischen Kartellen, die in dieser Region des Landes aktiv sind. Wir wissen ja, dass Drogen, insbesondere der Drogenhandel, ein äußerst lukratives Geschäft sind. Es gibt hier auch sogenannte Gringo-Stützpunkte – sieben US-Militärbasen –, wobei ich ehrlich gesagt nicht weiß, welche Funktion sie haben. Ob sie tatsächlich die Kartelle unterstützen oder den Drogenhandel bekämpfen, ist unklar, zumal die Vereinigten Staaten ja der Hauptkonsument dieser Substanzen sind. Die Entwicklung der Lage ist inzwischen so weit, dass man, obwohl man aus Angst wählt, trotzdem wählen geht – aus Angst, aber auch aus Hoffnung.

#Speaker 1

Die Ansätze der Kandidaten könnten unterschiedlicher kaum sein. Abelardo de la Espriellas Stärke soll angeblich im Kampf gegen bewaffnete Gruppen und Kriminelle liegen. Trotzdem verspricht er keine sozialen Investitionen, sondern tiefgreifende Kürzungen – und vor allem Unterordnung unter Trump und seine Unterstützer. Zepeda dagegen will die Gehälter der Soldaten erhöhen und in neue Sicherheitsinfrastruktur investieren, gleichzeitig aber auch weiter in soziale Entwicklung. Am wichtigsten ist ihm jedoch, Kolumbien über die Interessen von Trump und den transnationalen Konzernen zu stellen – also so etwas wie „Kolumbien zuerst“, mit all den Risiken, die das mit sich bringt.